

Was tun, wenn leckere Felchen und Egli immer weniger ins Netz gehen? SEITE 18

Das grösste Schiff auf dem Zürichsee ist eine Fähre SEITE 19

TIERISCH ZÜRICH

Es wird eng für die Ratte

Eine Schädlingsbekämpfungsfirma in Glattbrugg arbeitet mit neuartigen Methoden zur Beseitigung des flinken Nagers

Die Ratte ist schlau, schlagkräftig und gefährlich. Die Gegenseite hat nun aber aufgerüstet und bekämpft sie mit Hightech-Mitteln – selbst dort, wo sie (noch) gar nicht ist.

ADI KÄLIN

Man soll sich nicht täuschen lassen vom feinen Fell, von den herzigen Ohrlein und den Knopfaugen. Kein «Jööh» bitte, denn dieses Tier macht dem Menschen seit Jahrhunderten das Leben schwer, frisst seine Vorräte und trägt dazu bei, dass er von schweren Krankheiten heimgesucht wird. Die Liste reicht von der Pest über Milzbrand oder Fleckfieber bis zur Tollwut. Wir reden von der Wanderratte (*Rattus norvegicus*), die 19 bis 27 Zentimeter gross wird und bis zu 500 Gramm schwer. Ihre Zähne sind härter als Eisen oder Kupfer. «Blei ist für sie wie Kaugummi», sagt Frank Baumann, Mitglied der Geschäftsleitung der Schädlingsbekämpfungsfirma Anticimex in Glattbrugg. Die Nagerzähne wachsen ständig, weshalb die Ratte sie irgendwo abwetzen muss. Sie tut das gern auch bei Stromleitungen, was zu Kurzschlüssen und im schlimmsten Fall zum Brand eines Hauses führen kann.

Vergiften ist nicht so einfach

Auf der Gegenseite der Mensch, der ein äusserst umfangreiches Arsenal an Fallen und Giften auffährt. Das grausamste Mittel ist wohl das Leimbrettchen, das in den USA und in Asien noch gang und gäbe, bei uns aber aus Tierschutzgründen verboten ist. Ein Brett oder Karton wird mit einem elastischen Leim bestrichen, an dem die Ratte hängenbleibt. Oft versucht sie sich dann zu befreien, indem sie eigene Gliedmassen abfrisst. Gross ist das Angebot an Giften aller Art. Früher wurden sie in riesigen Mengen ausgelegt und gespritzt, bis alle im Haus husteten – und schliesslich merkten, dass es auf Dauer doch nichts nützt.

Die Ratte ist nämlich schlau und misstrauisch. Sie testet die Köder und merkt, wenn ihr das dargebotene Fresen nicht guttut. In einem solchen Fall warnt sie auch die Artgenossen.

Sehr fruchtbare Tiere

Einer der grössten Vorteile der Ratte ist ihre unglaubliche Fruchtbarkeit. Bei guten Bedingungen kann ein Weibchen in einem Jahr rund 470 Nachkommen haben, wie Baumann vorrechnet. Die Kalkulation geht so: Pro Weibchen sind fünf Würfe pro Jahr mit jeweils sieben, acht Jungen durchaus möglich. Da Ratten bereits nach wenigen Wochen geschlechtsreif sind, verläuft die Vermehrung exponentiell. Zu den guten Bedingungen, die für die Fortpflanzung nötig sind, gehört vor allem genügend Futter. In dieser Hinsicht freut sich die Ratte natürlich sehr über die litteringfreudige Jugend, die ihre Essensreste am See oder im Schanzengraben liegenlässt.

Obwohl – Zürich ist wegen seiner Topografie nicht das beste Pflaster für die Ratte. Bei heftigem Regen kann es sie schon einmal von den Kanälen entlang der Hügel in die Kläranlage schwemmen, wenn sie nicht rechtzeitig in einen Seitenkanal fliehen kann. Die Abteilung Schädlingsprävention und -beratung der Stadt verfolgt die Ratte in den Kanälen nicht mehr, sondern beschränkt sich auf die Kontrolle und Bekämpfung auf öffentlichen Plätzen und Anlagen. «Würde man gar nichts unternehmen, käme es lokal zu grossen Popu-



«Jööh!», mag es manch einem entfahren. Doch die Wanderratte ist nicht so harmlos, wie sie aussieht.

NATURE PICTURE LIBRARY / ALAMY

lationen», sagt Isabelle Landau von der Schädlingsprävention. Wie in den neunziger Jahren beim Bahnhof Stadelhofen – oder auch beim Oberen Letten, als dort noch nicht die Schönen und Trendigen, sondern die verelendeten Drogenabhängigen lagen.

Die Ratte wird ausgetrickst

Gegen das Misstrauen der Ratte helfen seit geraumer Zeit Mittel, die erst nach zwei bis drei Tagen zum Tod führen – wenn sich das Tier nicht mehr erinnern kann, wo es den tödlichen Köder aufgenommen hat. Es handelt sich um Mittel, mit denen die Blutgerinnung gehemmt wird. Die Ratte verkriecht sich und stirbt schliesslich an inneren Blutungen – ohne Schmerzen, wie entsprechende Untersuchungen ergeben haben sollen.

Eine Ratte pro Einwohner?

ak. · In Grossstädten gebe es eine Ratte pro Person, wird in Medien gern verbreitet. Das stimmt so nicht, wie die städtische Präventions- und -beratungsstelle im Internet ausführlich erklärt. Die Regel wurde 1909 von W. R. Boelter in seinem Bericht «The rat problem» erstmals aufgestellt, entbehrt jedoch jeder wissenschaftlichen Grundlage. Eine Untersuchung von David Davies in New York kam 1949 zum Schluss, dass in der Stadt pro 33 Personen 1 Ratte lebe. Vielleicht liegt die Wahrheit irgendwo dazwischen, genauere Untersuchungen dazu gibt es jedenfalls nicht.

Das Mittel wird von Anticimex ebenso verwendet wie von der Beratungsstelle der Stadt. In der Schweiz kann es sogar beim Grossverteiler bezogen werden. Die Mittel sind mit einem Bitterstoff versehen, der Kinder davon abhält, vom Köder zu naschen. Neben der Ratte lässt sich einzig der Hund nicht vom bitteren Geschmack beeindrucken – auch dann nicht, wenn er, um an den Köder zu gelangen, zuerst eine stabile Plasticbox aufbissen muss.

Nicht überall lässt sich dieses Mittel aber einsetzen: In der Lebensmittel- oder in der Pharmaindustrie, die den Hauptstapel der Kunden von Anticimex ausmachen, kann man es sich kaum leisten, eine vergiftete Ratte noch mehrere Tage herumlaufen und Schäden anrichten zu lassen. Zudem verkriecht sich das Tier am Ende irgendwo und kann

schlimmstenfalls in die Produkte gelangen. Neustens hat man auch festgestellt, dass sich die Mittel in Füchsen und Greifvögeln, die vergiftete Ratten gefressen haben, nachweisen lassen – das blutverdünnende Mittel reichert sich in ihren Körpern sogar immer mehr an. In Deutschland ist deshalb der Gebrauch des Stoffes stark eingeschränkt worden, und auch in der Schweiz dürfte der Trend in die gleiche Richtung gehen.

Die Firma Anticimex, die 1934 in Schweden gegründet worden ist, heute weltweit 3500 Angestellte beschäftigt und Marktleader bei der Schädlingsbekämpfung ist, hat sich nun etwas Neues einfallen lassen – präziser die Firma Wisecon, die zu hundert Prozent zu Anticimex gehört. Das System arbeitet ohne Gift, dafür mit sehr viel Hightech und dient nicht nur der Schädlingsbekämpfung, sondern auch der Kontrolle. Viele Firmen rufen heute den Schädlingsbekämpfer nicht erst dann, wenn die Ratten und Käfer schon bei ihnen eingezogen sind. Sie müssen vielmehr nachweisen, dass dies nicht der Fall ist, um die wachsende Zahl an Industrienormen zu erfüllen.

Durchs WC in die Wohnung

Beim «Smart Kontrollsystem» werden verschiedene Sensoren und Fallen untereinander verbunden, alle leiten Daten elektronisch weiter. Per SMS oder E-Mail erfährt der zuständige Mitarbeiter, wenn die Ratte den Sensor passiert

TIERISCH ZÜRICH

Mücken, Fische – und bald schon der Wolf. Wir teilen Leben und Lebensraum mit Tieren, die uns ärgern, aber auch erfreuen. Die nächste Folge handelt von lästigen und nützlichen Wespen.

NZZ www.nzz.ch/zuerich

oder von der Falle geschnappt worden ist. Zum Beispiel von der «Smart Box»: Die Ratte schleicht ins Rohr dieser knapp einen halben Meter hohen Kiste aus Plastic, worauf Sensoren eine Art Lift auslösen, der die Ratte nach oben gegen ein stromführendes Gitter drückt, das sie innert kürzester Zeit tötet. Danach wird die Ratte weiter angehoben und schliesslich seitwärts in einen Auffangbehälter gekippt. Darin haben bis zu fünf Ratten (oder fünfzehn Mäuse) Platz. Wenn der Behälter voll ist, kommt der vor Ort tätige Mitarbeiter der Firma und leert ihn.

Kann die Ratte eigentlich durch den Siphon der Toilette in die Wohnung gelangen? Auch wenn der Gedanke unangenehm ist: Selbstverständlich kann sie, und wenn sie es einmal gemerkt hat, kann sie es immer wieder tun, wie Isabelle Landau von der städtischen Schädlingsbekämpfungsstelle sagt. Sehr häufig kommt das allerdings nicht vor; ein oder zwei Fälle würden ihr jährlich gemeldet. Gegen solches Eindringen kann man zum einen baulich vorgehen – etwa mit verschliessbaren Leitungen oder einem Knick in den Rohren. Zum andern gibt es aber auch hier eine «smarte» Lösung. Oberhalb der Kanalisationsleitung wird eine entsprechende Falle eingebaut. Ihr Sensor ortet die Ratte und lässt blitzartig Bolzen nach unten schiessen, mit denen die Ratte erschlagen wird. Die Bolzen ziehen sich zurück, den Rest erledigt die Strömung in der Kanalisation. Die Falle ist sofort wieder einsatzfähig und wartet, bis die nächste Ratte unter dem Sensor durchhuschen will.